

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Mittwoch, den 13. Februar 1901.

XVI. Jahrgang.

Nr. 37.

(Nachdruck verboten.) Das vergrabene Testament.

Roman von Eduard Wagner.

(Schluß.)

„Eine Frau?“ fragte Lord Berwick.
„Ja, Mylord“, sagte Mr. Camp, fest dem scharfen Blick des Grafen begegnend. „Ich war zu jener Zeit an einer kleinen Kapelle am Rhein angestellt, und vollzog die Trauung Ihres Sohnes mit Miss Deane, der Tochter des Lehrers Ihres Sohnes, ein sehr liebenswürdiges, unschuldiges Mädchen, wohl bestimmt, Ihren Sohnes Gattin zu werden.“

„Sie haben sie getraut? Hat sie noch?“

„Ja, Mylord.“ Lord Berwick sah seinen Sohn scharf an und entdeckte in dessen verzerrtem Gesicht sein böses Gewissen.

„Warum ist sie niemals zu mir gekommen?“ fragte er.

Weil sie die Beweise ihrer Heirath verloren hatte. Es ist wohl noch keine traurere und edlere Seele auf dieser Erde gegeben, als die, welche in Miss Deane wohnte. Sie verließ ihres Sohnes frisches Grab in Deutschland und kam nach England, um ihren jungen Gatten ebenfalls tot zu finden. Sie stand an seinem Sarg mit Lord Leonhard, welcher ihr sagte, daß die Heirath nicht rechtmäßig sei. Er wollte nicht glauben, daß irgend welche Bescheinigungen von ihrer Heirath existirt hatten und schrie sie mit gebrochenem Herzen hinweg, erlaubte ihr nicht einmal, dem Leichenbegängniss ihres Gatten beizuwöhnen.“

„Ist das wahr?“ fragte Lord Berwick, zu seinem Sohn Leonhard gewandt.

Lord Leonhard stotterte.

„Und wenn es so wäre?“ erwiderte er.

Die Großen Augen flammten. Seine Wangen glühten in gerechter Entrüstung. Aber er unterdrückte seinen Zorn und fuhr, zu dem Geistlichen gewendet, fort:

„Und der Knabe, Mr. Camp, wo ist er?“

„Sie haben ihn gesieben, Mylord“, entgegnete dieser. „Er kam nach Berwick-Hall und entdeckte seine Verwandtschaft zu Ihnen. Sie sagten ihm, er solle Beweise bringen.“

„Wo ist er?“ unterbrach ihn der Graf.

Er ging nach Schottland, wohnte lange Zeit dort, um Beweise zu holen. Lord Leonhard folgte seiner Spur wie ein Haushund. Der junge Mann erfuhr, daß seine Mutter in Schottland lebte und ging dorthin, sie aufzufinden. Eine Reihe von ihrem Haus entfernt, schob Lord Leonhard auf der Straße auf ihn.“

„Großer Gott!“ rief der Graf.

„Das ist nicht wahr!“ schrie Lord Leonhard. „Es sind Lügen!“

Aber das Zittern all seiner Glieder und die unruhigen Bilder bestätigten die Wahrheit der Aussagen Mr. Camps.

Lord Berwick bedachte, eine der Ohnmacht ähnliche Schwäche habe ihn befallen.

„Ich sehe“, murmelte er, „Leonhard war dieses Verbrechens fähig! Und der junge Mann, ist er tot?“

Er stand nicht von dem meuchelmörderischen Schutz, und Lord Leonhard machte einen zweiten Mordversuch. Aber auch dieser gelang nicht, weshalb er einen elenden Verbrecher bestach, der den jungen Mann ermorden sollte.“

Der Geistliche schwieg plötzlich, als er sah, wie ein schadhaftes, triumphierendes Lächeln über Lord Leonhard's Züge lag.

„Er ist tot“, sagte dieser, durch seine Siegesbewußtheit etwas beruhigt. „Ich weiß, daß er tot ist. Ich habe soeben die Todesbotschaft erhalten. Über Sie können mir nicht beweisen, daß ich ihn nur im Geringsten verletzt habe. Ich kann mich rechtsgültigen über meinen Aufenthalt an jenem Tage und in jeder Stunde der vergangenen Woche.“

Lord Berwick wandte sich mit Widerwillen von seinem Sohne. Er sah jetzt, was er vorher nie gesehen hatte, dessen unreine Seele und seine nichtswürdigen Grundsätze.

„Ich bin zu stolz gewesen“, sagte der Graf mit bitterer Stimme. „Ich war äußerlich wegen Paget's Lebe zu Miss Deane; aber ich sah, daß wahrer Ekel nicht von Geburt oder Rang und Reichtum kommt. Er ist eine Gabe, die dem Armen und Schlichten sowohl, wie dem Hochgestellten und Reichen verliehen ist. Mr. Camp, ich erbiete mit keine andere Gabe vom Himmel, als daß der junge Mann, welcher als Hugo Chando nach Berwick-Hall kam, noch am Leben ist. Ich las seinen Edelmuth in seinem ehrlichen Gesicht, in seinen offenen und angenehmen

Augen. Und er ist tot — armer Entel! Ich wollte, ich hätte ihn zurückgerufen, als er fortging. Todt sagen Sie! Todt durch Leonhard's Hand!“

Evremond grinste.

„Ich habe nicht gesagt, daß er tot ist“, versetzte Mr. Camp. „Er lebt, Lord Berwick! Er ist zurückgekommen mit den Beweisen, die Sie verlangten und hat seine Mutter mitgebracht.“

„Er lebt! Ist zurückgekommen!“ stammelte Lord Leonhard.

„Bringen Sie ihn zu mir!“ rief der Graf mit zitternder Stimme. „Bringen Sie meinen Enkel und meines Sohnes Wittwe zu mir.“

Mr. Camp stand auf und ging in ein Nebenzimmer, lehnte aber bald mit Lady Evremond, die auf ihres Sohnes Arm gelehnt war, zurück.

„Meine Tochter!“ rief der Graf, seine Arme ausbreitend und die Dame an sich ziehend. „Hätte ich Sie nur früher gesehen und ich würde nicht so streng gegen Paget gewesen sein.“

Als er sie entließ, näherte sich Hugo dem Grafen, bot ihm die Hand dar, indem er zärtlich lächelnd sagte:

„Sind Sie zufrieden mit meinen Beweisen, Großvater?“

Der Graf antwortete damit, daß er Hugo in seine Arme schloss.

„Sehr zärtlich! Sehr rührend!“ rief Lord Leonhard mit Hohn und Groll. „Ich vermuthe, daß meine Gegenwart nicht länger erforderlich oder erwünscht ist. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer neuen Stellung, Lord Hugo Evremond. Sie können nicht sagen, daß ich nicht gekämpft habe, dieselbe zu behaupten und so — lebt wohl!“

Er entfernte sich mit einer theatralischen Verbeugung.

„Ich werde ihn nie wiedersehen“, sagte Lord Berwick. „Meine Thür soll ihm fünfzigjährig immer verschlossen bleiben. Sie, meine Tochter und Hugo werden mit mir kommen und bei mir wohnen.“

Hugo und seine Mutter erklärten sich sofort bereit und der Graf sprach gerade seine Freude darüber aus, als plötzlich draußen die raschen Schritte anderer Ankommender hörbar wurden. Es war Amos Hadd und sein Sohn.

Beide waren eben in Wilchester angelommen und sofort, selbst ohne in ihrem Hause einzutreten, nach dem Schloß geflogen. Sie waren rasend wild, aber noch ebenso übermächtig und entschlossen, als vorher und zweifelten durchaus nicht an ihrem Sieg.

„Ah!“ sagte der Administrator, als er ins Zimmer getreten und die vornehme Gesellschaft mit einem scharfen Blick überflog hatte. „Vornehme Gesellschaft? Gestisch geleidet? Was soll das bedeuten?“

„Es bedeutet, Amos Hadd, daß Ihre Tage vorüber sind. Das vergrabene Testament ist gesunden.“

„Verdammt!“ rief der Administrator zurückstaunend.

„Sie und Ihr Sohn mögen uns verlossen und sich zum sofortigen Auszug aus dem Administratiorshaus bereit machen“, sagte Sir Archy. „Ich werde meine Güter fünfzigjährig selbst verwalten.“

„Diese Rücksicht!“ sagte der Administrator knirschend.

„Wie ich sehe, habe ich den besten Theil meines Spiels verloren — Miss Rosamunde, meine ich. Wer eins bleibt noch, nämlich die Schuld, die ich von Ihnen zu fordern habe. Ich verlange hundertundzwanzigtausend Pfund, oder ich sehe Sie mit Sack und Pack hinaus. Hören Sie! Hundertundzwanzigtausend Pfund verlange ich!“

„Und wir wollen sie sofort haben!“ schrie Jason hinzu.

„Doch wollen wir erst abwarten!“ brummte eine Stimme an der Thür, und Mr. Georg Sharp, von zwei Konstablern begleitet, trat in's Zimmer.

„Hier sind die Bücher Amos Hadd's, des Administrators Archibald Wilchester. Ich habe sie sorgfältig studiert. Sie sind eine Chronik von Lügen von Anfang bis zu Ende. Es ist dem Baronet Geld angerechnet, als ob es in Gesellschaften eingezahlt und verloren worden wäre, die niemals existirt haben, außer in dem ersten 1861er Schrift des unehrlichen Administrators. Jede Gesellschaft, die innerhalb 20 Jahren falliert hat, ist mit großen Summen von Sir Archy's Gelde eingetragen; auf Nachforschungen habe ich aber gefunden, daß in Wirklichkeit nicht ein Pfennig eingezahlt worden ist.“ Kurz, Sir Archibald Wilchester schuldet dem Administrator nicht nur nichts, sondern

verschiedener Weise — in Anleihen, Aktien, Gütern etc. angelegt hat. Ich habe Dokumente hier.“

Er öffnete ein großes Paket Papiere.

„Hund“, schrie Hadd, auf seinen Schreiber lospringend.

„Zurück, Hadd!“ befahl der Schreiber, und fügte zu seinen Begleitern gewendet hinzu: „Ihr Männer, ich gebe Amos Hadd wegen Diebstahls in Euren Gewahrsam.“

„Wer sind Ihr?“ fragte Hadd rauh. „Wie konnte mir Eslinger diesen Menschen schicken?“

„Er hat mich nicht geschickt“, sagte Mr. Sharp stolz, „sondern einen Mr. Sharp, einen schurkischen Burschen, so ganz nach Ihrem Geschmack. Ich mache Mr. Sharps Bekanntschaft und erkaufe von ihm die Stelle als Ihr Schreiber — natürlich ohne ihm meine Absichten zu verraten. Was mich anstreibt, ich bin — sehen Sie?“

Er zog seine graue Perücke ab, und ein hübscher, junger Mann mit sonnenverbranntem Gesicht stand da. Sein offener, sanfter Blick glich seltsam dem Sir Archy's.

„Kapitän Wilchester!“ rief der Administrator mit einem Fluch.

„Markus!“ rief sein Vater überrascht.

„Markus!“ jubelte Rosamunde, an seine Seite springend.

Rosamunde hat schärfere Augen, als Du, Vater, lachte der junge Kapitän, „sie erkannte mich sofort. Doch nun ist alles gut, Vater. Hadd wird seinen Lohn empfangen; der junge Hadd wird in eine Lage geetzt, die er verdient, und muß thun, was viel bessere Menschen auch thun müssen — arbeiten sein ganzes Leben lang, während wir in Ruhe und Zufriedenheit unser Glück genießen können.“

Im nächsten Frühjahr wurde Rosamunde Wilchester mit Lord Hugo Evremond in der Dorfkirche getraut. Die alte Bettine verschönerte das Fest durch ihre Gegenwart und seine alte Dame, von höherem oder niedrigerem Rang, wurde mehr geehrt, als die treue Diennerin der Wilchester's.

Lord Berwick war zugegen, Lady Evremond strahlte vor Glück, sie schien zu zweiteifern mit dem des edlen Brautpaars. Der ehrenwürdige Mr. Camp unternahm die Ceremonie.

Von dem Tage dieser Hochzeit an nahmen die Kräfte der alten Bettine sichlich ab. Sie sagte gelegentlich, daß sie ihre Arbeit gethan habe und zum Sterben bereit sei. Jedoch lebte sie noch so lange, um ihrer Ur-Urtanten, der hübschen Bessy, ihren Segen zu ihrer Heirath mit Martin Kroß geben zu können. Bald darauf verschied sie und wenige Monate später starb Lord Berwick.

Hugo's erste Handlung war, als er in den Besitz der Berwick'schen Titel und Privilegien gekommen war, Mr. Camp eine anständige Rente zu gewähren. Auch sorgte er gut für Martin Kroß und alle Dienigen, welche ihm früher Freundschaftsdienste erwiesen hatten.

Lord Leonhard ging nach dem Kontinent. Von einem unruhigen Geist gequält, wanderte er nach Indien aus.

Jason treibt sich als Gauner in London umher.

Der alte Hawkers, auf welchen die Polizei auch schon längst gefahndet, war seines trügen Lebens müde und unternahm einen vermögenden Diebstahl in Leeds. Er wurde dabei verhaftet und arbeitet nun in einer Strafkolonie.

Ebenfalls dort ist auch, mürrisch ausschend und verzweifelt — Amos Hadd.

Seine großen Pläne, in Bosheit begonnen, auf Betrug, Niederträchtigkeit gegründet, endeten, wie solche Bestrebungen immer enden, mit einem Falle.

Aber Dienigen, denen er so großes Unrecht und so viele Drangsals zugefügt hatte, wurden für ihre Sorgen durch ein ruhiges, glückliches Leben entschädigt.

Ende.

ZUCKER

ist ein Nahrungsmittel.

Die künstlichen Süßstoffe (Saccharin, Zuckerin, Crystallose, Sykorin u. a. m.) werden aus Theer hergestellt und besitzen keinen Nährwerth.

3508

20 Pf. Eingemachte Bohnen, Eau de Vie Pf. 8 Pf.

149,228 J. Schaab, Grabenstr. 3.

6 Pf. Große Kieler Nobelsbüdinge 6 und 8 Pf.

5 Pf. Holl. Vollheringe Stück 6, 8 und 10 Pf.

und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiethe zu äußerst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a.d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber.

3553

16 Pf. Gar. gutt. Hellerlinen Pf. 16 Pf.

16 Pf. rein. Weizengries, amerik. Dauerlf. Pf. 20 Pf.

12 : Meis. Linien, Bohnen, gar. gutt. Pf.

22 : Gemüse u. Suppenmuelen, Eiermuelen Pf. 35—60 Pf.

148,223 J. Schaab, Grabenstr. 3.

Fr. Marmelade, Eimer M. 2,00. Welt. Salzäpfel, Sch. 40 Pf.

Pf. La Kremseife bei 5 Pf. à 24 Pf. Soda 10 Pf. 35 Pf.

16 Pf. Gar. gutt. Hellerlinen Pf. 16 Pf.

16 Pf. rein. Weizengries, amerik. Dauerlf. Pf. 20 Pf.

12 : Meis. Linien, Bohnen, gar. gutt. Pf.

22 : Gemüse u. Suppenmuelen, Eiermuelen Pf. 35—60 Pf.

148,223 J. Schaab, Grabenstr. 3.

Fr. Marmelade, Eimer M. 2,00. Welt. Salzäpfel, Sch. 40 Pf.

Pf. La Kremseife bei 5 Pf. à 24 Pf. Soda 10 Pf. 35 Pf.

16 Pf. Gar. gutt. Hellerlinen Pf. 16 Pf.

16 Pf. rein. Weizengries, amerik. Dauerlf. Pf. 20 Pf.

12 : Meis. Linien, Bohnen, gar. gutt. Pf.

22 : Gemüse u. Suppenmuelen, Eiermuelen Pf. 35—60 Pf.

148,223 J. Schaab, Grabenstr. 3.

Fr. Marmelade, Eimer M. 2,00. Welt. Salzäpfel, Sch. 40 Pf.

Pf. La Kremseife bei 5 Pf. à 24 Pf. Soda 10 Pf. 35 Pf.

16 Pf. Gar. gutt. Hellerlinen Pf. 16 Pf.

16 Pf. rein. Weizengries, amerik. Dauerlf. Pf. 20 Pf.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 7.

Wiesbaden, den 13. Februar.

16. Jahrgang.

Ueber Mottengefahr und ihre Vorbeugung.

liest der „Tägl. Rundsch.“ ein Fachmann folgende Zeilen, die allen Hausfrauen sehr willkommen sein werden: „Als Fachmann, dem vierzigjährige Erfahrungen zur Seite stehen, kann ich nur sagen, daß die Motten sich aus Tabak, der oft zu ihrer Vertheilung empfohlen wird, nichts machen. Im Vertrauen auf dieses und andere vermeintliche Schutzmittel haben viele Pelzwerker, die Tabak, Zuchen, Pfeffer, Kampher, Aienholz oder Waldmeister u. a. ihrem Pelzwerk beilegen, des Oftesten wortlos abgezogen zahlen müssen. Wenn, durch günstige Verhältnisse beeinflußt, Woll- und Pelzfachen unterschert lieben, sind genannte Beilagen nicht Schuld daran. Unachtsame wissen es auch oft nicht, daß Motten im Pelzwerk sind, vielmals selbst das abgezogene Haar sich und bleibt hängen.“

Engere Kunden, die mich batzen, ihnen im Vertrauen zu sagen, welche Mittel gegen Motten ich verwende, waren unzufrieden und beleidigt, wenn ich ihnen „anvertraute“, daß nur Reinlichkeit und Klopfstock die Motten im Raum hielten. Für diese Offenheit habe ich manchen schelen Blick, auch bissige Reden zu nehmen müssen; für geheimnißvolle Aufschneiderei aber wäre mir Dank und Händedruck geworden. Die Menschen sind an einem so, ein bisschen Geheimthun muß dabei sein.

Ich behaupte, es gibt kein Schutzmittel gegen Mottentrost, daß die Schönheit und Dauerhaftigkeit des Pelzwertes nicht beeinträchtigt oder die Gesundheit, mindestens das Wohlbefinden des Trägers, nicht benachtheilt, außer sorgfältige Behandlung, Reinlichkeit und sachgemäße Aufbewahrung.

Die Motte — manchen Orts auch „Schabe“ genannt — ist ein Dämmerungsfalter, verschieden in Farbe und Zeichnung, doch immer silber- und gelbgrau schillernd, 9—14 Millimeter lang. Die fliegende Motte schädigt nicht mehr; da sie aber möglicherweise noch Trägerin von Mottenbrut (Eiern) ist, so muß man auch die fliegende Motte zu vernichten suchen. Es genügt zu aber nicht, daß die halbe Familie bei Erscheinen einer Motte ausschreit: „ne Schab! ne Schab!“ und dann drei Paar Hände zugleich ranach rutschen; denn befürde die Motte sich in der Zwischenzeit zwei Händen, würde der Lustdruck sie sicher herausziehen; man nehme die Hand und greife nach der Motte und sie wird fast immer leben bleiben. Dann sehe man bei der Reinigung von Kästen und Kisten, Scheinken und Garderobenzimmer unter die Deckel und Decken. Die aus den Eiern entstandene Mode, ein kleines, 10 Millimeter langes Würmchen, mit dunkleskauem Köpfchen — der eigentliche Verstöter des Pelzwerts — umglebt sich, nachdem sie sich genügend herausgestreckt hat, mit einem röhrenartigen Roton und hat alsdann das Bestreben, zur Überwinterung sich möglichst hoch aufzuhängen; wenn nun eine Zwischenstation dazu Gelegenheit nicht bietet, so geht die Wanderung bis unter die Zimmerdecke. In Gartenzäunen, die ja meistens unter dem heißen Dach sind, kann man dann auch oft die Decken mit Mottenlarven reich behangen sehen. In den Kleiderschränken kriecht die verpuppte Mode mit Vorliebe — Erhaltungstrieb — in die Wurmlöcher des wurmstöckigen Holzes, sobald nur der aufmerksame Beobachter ihr Verhalten genau herausfindet. Also, ihr Hausfrauen, nicht nur Decken und Schäfte gepflegt, sondern auch unter die Bretter, Deckel und Decken geguckt.

Wenn der Frühling die Nachtigall uns wieder bringt, erweckt er auch die erstarrte Mottenlarve zu neuem Leben; der fertige Schmetterling kriecht aus seiner Hülle und tummelt sich so gern über dem ganzen Hause herum und legt seine Eier an alles im Greifbare ab. Den Eiern entschlüpften Maden, welche ihr Fortpflanzungswerk sofort beginnen, und aus diesen werden Larven, aus Larven wiederum Schmetterlinge, und der Rundlauf ist hergestellt bis an das Ende aller Tage.

Nur einige Worte für Erhaltung und Schönheitshaltung des Pelzwerts: Alles „Sonnen“ ist dem Pelzwerk schädlich; man wie es im Schatten an trocken, bedeckten Tagen, Kopfe es langsam aus und sämme es mit einem stumpfen Metall- oder Hornkamm, der aber ganz frei von Schmutz und Fett sein muß, damit es dann in einen gut schließenden Behälter und dorthin gelegt en möglichst kühl, trocken und dunklem Ort. Das Belügen von Kampher ist zu unterlassen; derselbe ruht zu nichts, er schadet nur, indem er das Haar spröde macht und die Haare bleicht. Wie Eingangs bemerkte, sind auch alle anderen Belügen unnötig. Die Pelzmotte frisst nicht das Haar, sie lebt es nur durch, um zu der Haarwurzel zu kommen, welche sie aus der Haut herausknagt; daher erklärt es sich, daß, wenn neu- es und altes Pelzwerk bei einander lag, daß neue bei Motten- schaden fast mehr mitgenommen war, als das alte, ausgetrocknete, und dem Kürschnern dann mit Unrecht der Vorwurf gemacht wird, daß Pelzwerk sei neu schon mit Motten behaftet gewesen. — Die Klage über jetzt häufigeres Vorkommen der Motte hat ihren Grund in der ununterbrochenen Warmhaltung der Wohnungen durch Dauerbrandösen; die Motte zieht sich nicht nach dem Kalender, sondern nach dem Thermometer.

Sorgsame Hausfrauen, die nach obiger Anweisung versahen und in der heißen Jahreszeit alle vier bis sechs Wochen nach dem Pelzwerk sehen, können es selbst bewahren. Oftmals aber kommt Sommerreisen, Krankheit, Besuch u. a. dazwischen und entzieht das Nachsehen; oft auch müssen die Winterfachen mit einem bescheidenen, vergessenen Winkel begnügen und dem Sommersaat Blag machen; dieserthalben ist es immer besser, man giebt, wo es möglich ist, einem guten Kürschnern das Pelzwerk zur Verwahrung. Die verhältnismäßig geringen Kosten werden durch sachgemäße Behandlung und dadurch erhalten Schönheit und Dauerhaftigkeit des Pelzwerts reichlich aufgewogen, und man hat die Sorge darum aus dem Kopf.

Herrn Lanquillon.

Rosenanbau im Kleinen.

Für den Rosenfreund sind Lücken in den Rosengruppen eine unangenehme Sache. Um solchen Lücken schnell abheften zu können, pflanze ich mit im Herbst oder Frühjahr auf ein gutgegrabenes Gartenstück einige Dutzend zweit- bis dreijährige Rosenlämlinge, die man spottbillig beim Gärtner haben kann, derart, daß sie zwei Reihen bilden, zwischen welche ich einen spätblühenden Graben lege, der mit Pferdedünger ausgefüllt und oben auf mit Erde gebacken wird. Während des Sommers giehe ich, wenn nötig, Hilfe mit ein paar Jausengüssen nach, wenn die Wildlinge angewachsen sind ohne zu schneiden. So kommen in 2—3 Jahren schöne Stämmchen heran, welche ich im Herbst an Ort und Stelle veredle, nachdem ich 8 Tage zuvor alles andere weggeschitten habe. Dort lasse ich sie auch stehen, bis sich ein Krönchen bildet, um dann zur gelegenen Pflanzzeit die Stämmchen herauszuheben, an den Wurzeln anzuputzen und in den Rosengarten einzurichten. Auf diese Weise hat man immer einige Erfolgsstämmchen zur Verfügung. Die Rosenlämlinge pflanze ich der Bequemlichkeit halber „hinter den Spaten“, das heißt, ich stecke den Spaten tief in die Erde, drücke ihn auf die Seite, stecke die Wurzeln des Wildlings bis über den Wurzelhals in den Spalt und drücke denselben dann fest zu.

Für niedrige Rosen beziehe ich vom Gärtner gleich Wildlinge, fertig zur Wurzelhalsveredelung. Ich bekomme da Pflanzen mit bleistiftähnlichem Wurzelhals, die ich so in Löpfe pflanze, daß der Wurzelhals über den Topfrand herausreicht. Dafür füllt ich Erde nach, bis der Wurzelhals davon umhüllt ist. Zur Veredelung nehme ich dann meine Löpfe vor, entferne die Erde vom Wurzelhals und das Okulire kann, wenn im Herbst eingetopft und im Keller überwintern wurde, schon im Frühjahr

G. D.

Landwirtschaftliches aus Wiesbaden u. Umgegend

1. Wiesbaden, 10. Febr. Gestern fand die 6. Sitzung der nassauischen Geflügelzuchtkommission im Gebäude des Landesausschusses hier selbst statt. Vertreten waren auch die meisten, der der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden angeschlossenen Geflügelzüchtervereine, die in höchst erfreulicher Weise die diesbezüglichen Bestrebungen der Kammer zu ihren Gunsten machten und neben Sportgeflügel auch landwirtschaftliches Ruhegeflügel züchten und sich somit in den Dienst der heimischen Landwirtschaft gestellt haben. Galt es doch der wichtigen Sache, darüber zu berathen, in welcher Weise zukünftig die Ruhgeflügelzucht weiter zu heben und zu fördern sei. Deshalb war es nötig, daß vorher erst ein Bild entwickelt wurde über den Stand der nassauischen Geflügelzucht. Herr Inspektor Keiser, der mit Herrn Administrator Dern hauptsächlich die getroffenen Maßnahmen zur Ausführung bringt, konnte meist nur erfreuliches berichten. Es bestehen z. B. im diesjährigen Kammerbezirk 72 Geflügelzuchstationen für das nassauische Legehuhn, das nassauische Masthuhn, die Emdener Gans, die Peling- und Wylesbury-Hente. Das nassauische Legehuhn ist nunmehr über den ganzen Bezirk verbreitet und zwar in großer Zahl, daß bereits in diesem Jahre junges Zuchtmaterial in die benachbarten Provinzen ausgeführt werden kann. Der Bericht des Herrn Lehrer Wittgen-Nordenstadt über die stattgehabte Revision sämtlicher nassauischer Geflügelzuchstationen war nicht weniger günstig. Wenn sich auch hier und da noch kleine Mängel ergaben, so kann doch bestreit behauptet werden, daß die Geflügelzuchtkommission auf dem besten Wege ist, das gesetzte Ziel, Hebung und Förderung der Ruhgeflügelzucht, zu erreichen. Lange schon sei eine Subkommission mit der Frage der Errichtung von Sammelstellen für Trincker beschäftigt; bereits ist ein ausführlicher „Entwurf“ betr. die Einrichtung von Zentral-Verkaufsstellen für Produkte der Geflügelzucht gemacht, doch konnte der überaus großen Schwierigkeiten wegen das Projekt bis jetzt noch nicht zur Ausführung kommen. Von den Beschlüssen der Kommission seien hier nur noch folgende von allgemeiner Wichtigkeit aufgezählt: 1. Es sollen Mustergeflügelställe auf den Zuchstationen errichtet und den Stationsinhabern die Kosten bis zur Höhe von 50 Mark, immer aber nur 50 v. d. Gesamtkosten, ersetzt werden. 2. Zur besseren Rüdenaufzucht erhalten die Stationen sog. Kükenhöfe, in denen die jungen Thierchen vor allerlei Schaden bewahrt bleiben. 3. Frauen und Mädchen sollen auf Kosten der Landwirtschaftskammer in der Geflügelzucht (analog der Ausbildung im Moltereien etc.) theoretisch und praktisch ausgebildet werden und später kleinere Kurse in den Ortschaften abhalten. Die Ausbildung geeigneter Frauen und Mädchen soll in Wiesbaden stattfinden. 4. An lusttragende Landwirthe des Kammerbezirks sollen, wie im vorigen Jahre Hühner, so dieses Jahr auch Hühner bezw. ganze Stämme abgegeben werden. 5. Die Züchter des nassauischen Legehuhns sollen aufgefordert werden, möglichst viele Küken (Frühbruten) zu züchten, welche ihnen zu erhöhten Preisen abgekauft werden. 6. Auf einzelnen Stationen sollen Leistungsprüfungen vorgenommen werden, um nur allerbestes Material zur Weiterzucht zu erhalten. 7. Die Landwirtschaftskammer beteiligt sich mit Geflügel der nassauischen Zuchtrichtung an der großen Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Halle.

2. Geflügelzucht. Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer versammeln sich nächst Samstag und Sonntag hier (das Lotal und die Stunde wird noch näher bestimmt werden) die sämlichen Inhaber der nassauischen Geflügelzuchstationen, um Informationen entgegenzunehmen, wie fernherhin die Geflügelzucht gefördert werden könne. Am ersten Tage werden Vorträge gehalten, an die sich Diskussionen anschließen, und verschiedene Zuchtgörthe und Musterställe im Modell etc. vorgeführt. Am 2. Tage wird u. a. eine größere Geflügelzüchterei in der Nähe der Stadt besichtigt.

n. Stadt, 11. Februar. Unter dem Vorsitz des Herrn Piarrers Kopfermann hielt der Bienenzüchterverein, Sektion Wiesbaden, im Saale des Herrn Gastwirths Göbel gestern eine Versammlung ab, die aus fast allen Orten der Umgegend stark besucht war. Den ersten Vortrag hielt der Herr Vorsitzende über das Thema: „Sind die Bienen Kreiselmashinen?“, dann referierte Herr Wittgen-Nordenstadt über die Generalversammlung und Ausstellung des nassauischen Bienenzüchtervereins in Biebrich. An beide Vorträge knüpften sich lebhafte Diskussionen an. Mit der Biebricher Ausstellung konnte man recht zufrieden sein, obgleich nach einer Rechnungsklage des Herrn Stadtgeometers R. Lautz-Biebrich ein kleines Defizit sich ergeben hat, was nur darin begründet war, daß die Ausstellung sofort nach der Generalversammlung bzw. Preisverteilung dadurch beeinflußt wurde, daß die Herren Aussiedler von Kurbärts „mit nichts, die nichts“ ihre Ausstellungssobjekte eingespart und abgedampft. Das Biebricher Publikum, das gerne mal die ausgestellten Bienenzuchtprodukte (Honig etc.) besichtigt hätte, wurde infolge dessen daß Eintrittsgeld nicht los und der Verein bekam nichts in die Tasche. Uebrigens wird der kleine Beitrag vom Hauptverein übernommen. Die Sektion hat eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen, an der sämmtliche Mitglieder partizipieren und derzufolge sie gegen alle durch Bienen verursachten Schäden versichert sind. Die Prämien für diese Versicherung werden von der Vereinskasse entrichtet. Die Zahlung der versicherten Bienenvölker soll demnächst stattfinden. Beim Hauptverein soll beantragt werden, daß die Ausstellungen stets einige Tage vor der Generalversammlung zu öffnen und am Tage der Generalversammlung zu schließen sind. Vom Vereinsrechner, Herrn Lehrer Radt, wurden alsdann die Jahresbeiträge erhoben und schließlich wurde der Benutzungsplan für die Wadenpreise festgelegt. Die nächste Monatsversammlung, in der Herr Grohimer Alterk-Umneburg einen Vortrag halten wird, findet am 17. März bei Gastwirth Stein in Erbenheim statt.

m. Wallau, 11. Februar. Als eine Seltenheit muß es bezeichnet werden, daß Herr Konrad Sieglin dahier in vergangener Woche ein Schwein schlachtet ließ, welches das schwere Gewicht von 278 Kilogramm (556 Pfund) hatte. Das Thier war 2jählig und nicht etwa ein Mutterschwein. Die meisten der geschlachteten Kühe bringen es wohl nicht zu diesem respektablen Gewicht.

n. Massenheim, 11. Februar. Daß die hiesigen Landwirthe großes Interesse an Berufsfragen haben, zeigte die gestern dahier abgehaltene landwirtschaftliche Versammlung, anberaumt von dem 13. Bezirk des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe. Wohl gegen 70 Zuhörer waren pilztlich 3½ Uhr zur Stelle und folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrage des Herrn Landwirtschafts-Inspektors Keiser-Wiesbaden über Viehhandel nach dem bürgerlichen Gesetzbuch und über „Vacht- und Nachbarrecht“. Diese sehr zeitgemäße Thematik, die überaus verständlich und anregend behandelt wurden, riefen eine lebhafte Besprechung hervor, bei welcher aus der Versammlung Frage auf Frage gestellt wurde. Es ist dieses der beste Beweis, daß die behandelten Punkte unsere Landwirthe zum Nachdenken anregen; sie wollen und müssen über gar mancherlei Auskunft haben, damit sie sich vor Schaden schützen können. An der Beantwortung der Fragen beteiligte sich auch der inzwischen erschienene Thierarzt Dr. Eberle-Erbenheim. Herr Bürgermeister Wink sprach im Namen der Versammlung den besten Dank aus für den gebotenen lehrreichen Nachmittag, und der stellvertretende Vorsitzende des 13. Bezirk-Vereins konnte, wenn auch spät, so doch mit wahrer Bedeutung die schön verlaufene Versammlung schließen. Möchte den Herren an anderen Orten ein ebenso dankbares Publikum beschieden sein.

Adolf Fuß, Architekt,

Wiesbaden, Dorotheerstr. 58,

empfiehlt sich zum

Anfertigen von Bauplänen, Ausführen von
Neubauten, sowie Bauveränderungen

bei billigster Berechnung. 842)

Unterschriebener erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebnis aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 2.

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und gegen Rechnung bezahlt und pünktliche Bedienung zugestellt.

Mehrheitlich mache auf meine große Trockenanlage, somit auf die großen Arbeitsräume, wofür das zum Hobeln und Schneiden eingesetzte Holz von den Arbeitern gleich fit und fertig gestellt werden kann, ergeben aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gattersäge

für weiche Hölzer pro Quadrat-Meter 50 Pf.

harte

Bestellungen erbitte gest. durch Postkarte oder Telephon Nr. 854.

hochachtend!

A. Grimm,

Dorheim (am Bohnhof) bei Wiesbaden.

Wegen Geschäftsaufgabe

Ausverkauf

sämtlicher Schuhmacher-Werkzeuge, Brenzzeuge, Wiesenflie unter Preis. Die Ladenmöbel, Reale, Türen, &c., sowie Knopföle, Ringschäfte, Säulen- und Rahmenmaschinen und Vieles mehr wird billig abgegeben.

8069

Rob. Fischer, Lederhandlung.

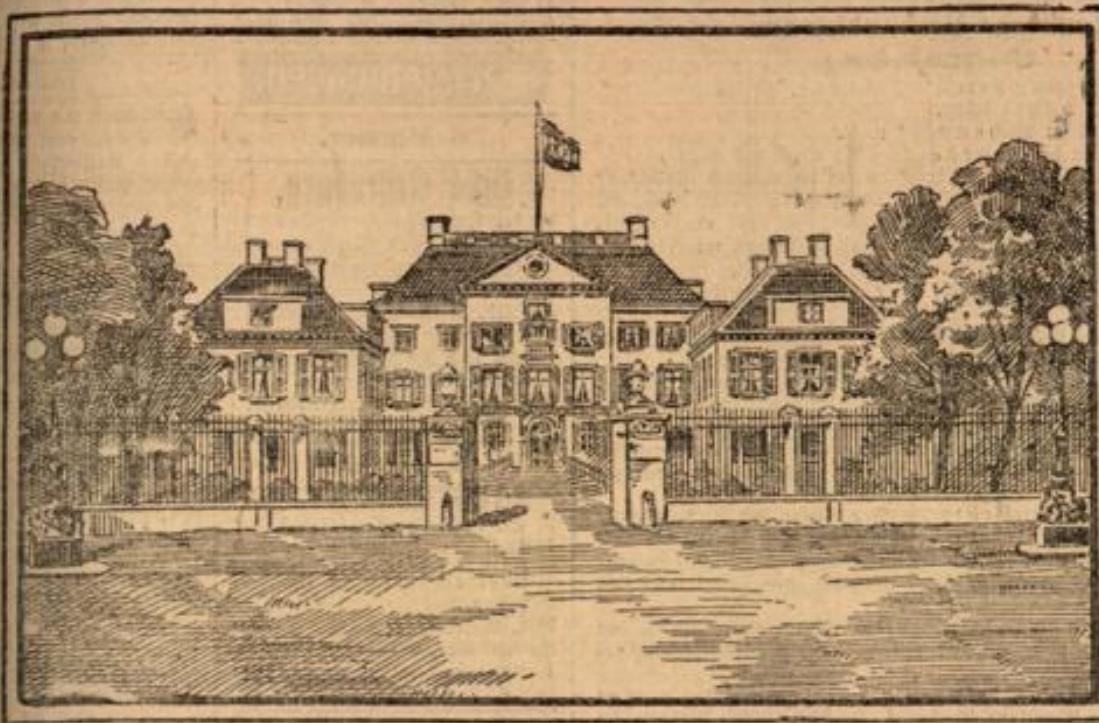
2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 37.

Mittwoch, den 13. Februar 1901.

16. Jahrgang

Das Lustschloß Het Loo der Wohnsitz des jungvermählten holländischen Königspaars.



In lebendiger Abbildung geben wir unseren Lesern eine Ansicht des Lustschlosses Het Loo, woselbst das jungvermählte holländische Königs paar jetzt seinen Wohnsitz genommen. Das äußerlich einfache, von einem Hof und Parkanlagen

umgebene Schloß liegt unweit des kleinen Landstädtchens Apeldoorn in der Provinz Geldern, das an der Bahn Amsterdam-Winterswijk gelegen ist. Het Loo ist stets Sommerresidenz des Königs von Holland gewesen.

Aus aller Welt.

Über das Ende eines Verbrechers wird aus München berichtet: Das schwarze Buch der Polizei ist durch den im Zuchthaus erfolgten Tod eines der berüchtigsten Einbrecher, des Intriganten Papalosta, örmer geworden. Zwei völle Jahre, von 1893 bis 1895, hielt Dimitros Papalosta, ein geborener Griecher, mit seinen zwei Komplizen die Polizei von fast ganz Europa in siebenfacher Aufregung. Seine Rasseneinbrüche, die er als Spezialität betrieb und in München, Brünn, Prag, Wien, Budapest usw. verübte, zeugten von einer ganz ungewöhnlichen Listigkeit und Geschicklichkeit. Die hohen Preise, die in drei Ländern auf die Entdeckung der raffinierten Einbrecher gesetzt waren, und die außerordentliche Gefährlichkeit der Banden stürzten die Polizeiorgane an, alle ihre Machtmittel und ihre Gewalt zu deren Habschafterndung aufzubieten. Mit Kleinheim gab sich Papalosta nicht ab, er suchte seine Opfer meist unter den Großkaufleuten und Bankiers. So brach er auch in München in ein Bankhaus und in ein großes Kaufhaus ein, wo ihm viele Tausende zu Dr. Beute fielen. In Budapest gelang es durch Vertrag die Verhaftung des Kleeblasses. Von den zwei Komplizen des Papalosta war der eine ebenfalls Agentur, der andere Kaufmann. Ihre Einbruchswerkzeuge kamen aus feinstem Stahl nach den Angaben des Hauptes der Bande in England verfestigt worden; jetzt sind sie als Maritären im Polizeimuseum zu Budapest aufbewahrt. Papalosta wurde zu acht Jahren schweren Arrests verurtheilt und nach einem mißlungenen Fluchtversuche in Eisengelegt. Nach Abschluß seiner Strafe sollte er an die übrigen Behörden, die ihn fanden, darunter auch nach München, ausgeliefert werden. Er starb vor einigen Tagen im 31. Lebensjahr einer schweren Krankheit.

Im Mondschein. Die zwanzigjährige Tochter des Fabrikärs Bodemer in Bischopau (Sachsen), eine talentvolle Malerin, wollte Nachts von dem gefrorenen Flussbett aus das dunkle Besitzthum bei Mondschein stizzieren. Hierbei brach plötzlich die Eisdecke unter ihr ein und sie sank in die eisige Fluth. Ein Herzschlag bereitete dem Leben der jungen Malerin ein böses Ende.

Ein jugendlicher Transvaalbunner. Der 17jährige Besitzer eines Drogeriegeschäfts in Magdeburg hatte seinen betreuenden Eltern gegenüber wiederholt den schlimmsten Wunsch geäußert, den Burenfeldzug mitzumachen. An einem Abend dieser Woche wurde ihm der Auftrag, einen größeren Gutsbezirk auf die Post zu bringen. Die Bureau waren aber geschlossen; da reiste er in dem unternehmenden jungen Mann der Entschluß, mit dem anvertrauten Gelde die Reise nach Transvaal sofort zu unternehmen. Zu diesem Zweck kaufte er sich einen Revolver, außerdem — wohl zur sonstigen Unterhaltung — mehrere Musikinstrumente und fuhr mit geringem Truppthalb über Leipzig, Frankfurt, Straßburg nach Zürich. Das Benehmen des jugendlichen Reisenden war durch sein unbedeutendes Manipuliren mit dem Revolver aufgefallen. Bei seiner Ankunft in Zürich wurde er verhaftet. Sein Kriegsmuth oder wer wohl bedeutend abgeführt, denn als gestern aus Magdeburg die Kunde kam, die Angelegenheit sei, ohne daß der jungen Mann in aufstellendem froher Laune die Heimreise an.

Den Thaten einer großen Verbrecherbande Kreise Danziger Niederung, die mit einer kaum dagewesenen Gewalt in der Umgebung von Danzig gehausst hat, scheint die Criminalpolizei nunmehr den Anfang vom Ende bereitet zu haben. Gelegentlich einer nächtlichen Streife sind zunächst schon verdächtige Individuen, zum Theil noch verzweifelter Delinquente, festgenommen; die fünf wohnen in den am meisten besiedelten Ortschaften und stehen zweifellos zu den schweren Verbrechen in enger Beziehung. Tag und Nacht lag die Criminalpolizei in den verschiedenen, zum Theil von einander weit entfernten Ortschaften auf der Lauer und beobachtete auch eine Anzahl verdächtiger Kerle, bis sie endlich den einzigen Grifff thun konnte. Bei den allein im Kreise Danziger Niederung verübten Unthaten werden den Verbrechen, die zuletzt bewaffnet auftraten, bis jetzt 14 schwere Einbrüche

wurde der Antrag des Vorstandes, mit Ablauf des Semesters die Fortbildungsschule aufzulösen, angenommen. Der vorhandene Reservefonds der Fortbildungsschule soll als Spezialreservefonds angelegt und zu Zwecken der Fortbildung und Ziellervermittlung Verwendung finden. Mit der Wahl der Rechnungsprüfer und Erledigung sonstiger Vereinsangelegenheiten schloß die Sitzung.

* Kanarien- und Vogelschutz-Verein. Am Montag, den 28. Januar, fand die erste diesjährige Versammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Doppelstein, erstattete den Jahresbericht, welcher zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel. Herr Richberg berichtete über die erste allgemeine Ausstellung. Bei der Vorstandswahl wurden Herr Doppelstein als erster, Herr Richberg als zweiter Vorsitzender, Herr Achter als Kassierer, Herr Raday als Schriftführer und die Herren Ohler, Oelmann, Schindling und Böll als Beisitzer gewählt.

* Club Edelweiss. Der große Maskenball des Club „Edelweiss“ findet am Faschingssamstag, den 16. Februar, in den nährlich dekorirten Sälen der Turnhalle, Westküste, statt. An Überraschungen jeglicher Art wird es auch diesmal nicht fehlen. Die Musik stellt eine Abteilung unserer 80er Kapelle. Bei der Concurrenz um 5 Damen- und 4 Herrenpreisen werden sich Mitglieder des Vereins und deren Damen nicht beteiligen.

Aus dem Gerichtssaal.

○ Strafkammer-Sitzung vom 11. Februar.

Aus Praxis.

Die 24 Jahre alte, noch unbescholtene Philippine St. von Neustadt a. d. H. war in den Jahren 1898 bis 1900 bei verschiedenen hiesigen Herrschaften bedient. Mehrfach vermöhnen dieselben in dieser Zeit Gegenstände der verschiedensten Art, besonders Schmuck. Der Verdacht, dieselben entwendet zu haben, lenkte sich vorab nicht auf den sich des besten Renomes erfreuernden Dienstboten. Raum jedoch hatte die St. ihre leicht Steile verlassen, so verdächteten sich die gegen sie vorliegenden Verdachtsmomente immer mehr. Es wurde die Befragung einer Hausfrau bei ihr in Neustadt bewirkt, und es fand sich dabei das Meiste von dem Gestohlenen wieder. Einzelne wurde die Objekte von den früheren Eigentümern agnoiert, nichtsdestoweniger versicherte das Mädchen, dieselben zum Theil in Geschäften gekauft zu haben, während andere Objekte theils ihr geschenkt, theils von ihr gefunden worden sein sollen. — Das Mädchen wird heute wegen Diebstahls in 3 Fällen, unter Freisprechung in zwei weiteren Fällen, zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Fahrlässige Brandstiftung.

Der Tagelöhner Wilh. C. von hier befand sich am Abende des 20. Sept. v. J. in dem Hause seines Stießbruders, Bleichstraße Nr. 3. Er hatte dort, wie er es zu thun pflegte, zu Abend gegessen, begab sich, als er die Fenster aussuchen wollte, mit einem brennenden Streichholzchen in die Küche, um seine Mühe zu holen und warf dasselbe dann achtlos weg. Etwa eine Stunde nachher entzündete Feuerkrise. Es brannte, wie man sah, in der Küche und zwar hatte dort, wie die Anklage annimmt, das noch brennende Streichholzchen einen in der Küche hängenden Rock in Brand gesetzt und das Feuer hatte sich der Thüre mitgetheilt. Als man dasselbe bemerkte, war die Thüre bereits stark angekohlt. Wegen fahrlässiger Inbrandsetzung eines von Menschen bewohnten Gebäudes verfiel C., welcher heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt ist, in Mt. 30 Geldstrafe.

Geschäftliches.

* Eine erhebliche Verbesserung und Verbilligung des Gasglühlichtes kann mit Hilfe des von der Gesellschaft „Regenerator“ m. b. H., Berlin SW., in den Verkehr gebrachten Regenerativ-Gasglühlichtbrenners erreicht werden. Das Prinzip des Apparates ist das gleiche, wie es s. J. mit so großem Erfolge von Fr. Siemens bei seiner allerdings im Zeitalter des Gasglühlichtes veralteten Regenerativlampe zur Anwendung gebracht worden war, nämlich die Vorwärmung der Verbrennungsluft, ehe sie zum Brenner hinzutritt, wodurch bei gleicher Lichterzeugung erheblich an Gas gespart wird.

Die Übertragung des Regenerativ-Prinzips auf den Gasglühlichtbrenner war allerdings nicht ganz einfach; um so erstaunlicher ist es deshalb, daß bei dem Regenerativ-Gasglühlichtbrenner der Gesellschaft „Regenerator“ die Lösung des Problems in so überraschend einfacher Weise gelungen ist. Der ganze Apparat unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Gasglühlichtbrenner nur durch die Anordnung eines unten luftdicht abgeschlossenen Aufzylinderlinders, der den Glühkörper und den inneren Cylinder umgibt. An Stelle dieses Aufzylinderlinders kann unter Umständen auch eine der jetzt modernen cylindrischen Gasglühlichtglocken treten. Mit diesem so überraschend einfachen Apparate wird aber doch, wie wir einem Gutachten von Dr. H. Lux, dem bekannten Beleuchtungs-Fachmann, entnehmen, eine ganz überraschende Wirkung erzielt. Während ein gewöhnlicher Gasglühlichtapparat 110—120 Liter Gas in der Stunde consumiert und dabei 75—82 Hefner-Einheiten Lichtstärke erzeugt, sind bei dem Regenerativ-Gasglühlichtbrenner zur Erzeugung derselben Lichtstärke nur ca. 80—85 Liter Gas erforderlich.

Ohne die geringste Einbuße an Helligkeit wird also durch Anwendung des „Regenerator“ die Gasrechnung um 23—32 pCt. reduziert. Da ein geringeres Quantum Gas ständig zur Verbrennung gelangt, so sind naturgemäß auch die Verschlechterung der Luft und die Belästigung durch die heißen Verbrennungsgase erheblich verminder. Außerdem wird durch die doppelte Glaswand die Wärmestrahlung zurückgehalten. In Comptoirs, Werkstätten &c. werden besonders diese Eigenschaften den Regenerativbrenner beliebt machen, während jeder Gasconsument durch die Gasersparnis Rügen wird, die Anwendung dieses Apparates ziehen kann.

Lokales.

Wiesbaden, 11. Februar.

Der Kaufm. Verein Wiesbaden hatte seine Mitglieder zu einer Hauptversammlung auf Mittwoch, den 6. 2. 1901, eingeladen, die gut besucht war. Den Brennpunkt derselben bildete die Fortbildungsschule. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Julius Triboulet, beantragte im Auftrage des Vorstandes unter eingehender Begründung die Liquidation der vom Kaufmännischen Verein begründeten und seit nahezu 10 Jahren verwalteten facultativen Kaufmännischen Fortbildungsschule, da der Magistrat die Errichtung einer obligatorischen Schule unter eigener Verwaltung beschlossen. Es entspann sich eine längere Diskussion, an der sich die Herren Hamburger, Dietrich, Hirsch, Bernstein, Hess, Lubrich und Weisse beteiligten und in der man in der Haupfsache für Erhaltung der Schule sprach. Nachdem aber der Vorsitzende unter Berlesung verschiedener Schriftenkunde, woraus deutlich hervorging, daß dem Verein bei seinen Bestrebungen, die Verwaltung einer Fortbildungsschule der Kaufmannschaft zu erhalten, nicht nur keine Unterstützung zu Theil geworden, sondern sogar eine weitgelegende Verhinderung in gegenteiliger Richtung befunden worden war, den Antrag nochmals eingehend begründet und beleuchtet hatte, wurde die Versammlung anderer Ansicht und einstimmig

Amts- Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 37

Mittwoch, den 13. Februar 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neuverhüllungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Tüncher-, Stuhlfleuret- und Lackierergewerbe in der Stadt Wiesbaden und den umliegenden Orten Biebrich, Schierstein, Dötzheim, Erbenheim, Bierstadt, Kloppenheim, Sonnenberg, Nambach und Naurod schriftlich bis zum 23. Februar lfd. J. s. einschl. oder mündlich in der Zeit vom 14. bis zum 23. Februar lfd. J. s. einschließlich bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Neuverhüllung kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von Vormittags 9 bis Mittags 12½ Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 3, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke der genannten Gemeinden das Tüncher-, Stuhlfleuret- und Lackierergewerbe selbstständig betreiben und der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten, zur Abgabe ihrer Neuverhüllung mit dem Bemerkern auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Errichtende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunkts eingehende Neuverhüllungen unberücksichtigt bleiben.

Wiesbaden, den 7. Februar 1901.

Der Kommissar:

8346

J. Vertr.: Mangold.

Bekanntmachung.

Der Maurermeister Georg Wirk hier beabsichtigt, auf seinem Grundstück im District Obergerstengewann", Lgb. Nr. 3660, ein Arbeiterwohnhaus zu erbanen und hat deshalb die Errichtung der Ansiedlungsgenehmigung (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberichtigten und Wächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präflussfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der Königlichen Polizeidirection hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatjachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung das Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

8242

J. B.: Körner.

Unter Bezug auf meine Verfügung vom 19. Dezember 1899 I A 10322theile ich Ihnen mit, daß sich der Buchdruckereibesitzer P. Blaum hierselbst bereit erklärt hat, die die Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter enthaltenden Aushänge, Plakate B und C in Plakatform hergestellt — auf Lager zu halten und das Stück nu ausgezogen zum Preise von 10 Pf. und auf Pappe ausgezogen zu einem solchen von 50 Pf. abzugeben.

Außerdem sind die Aushänge bei Fr. Kortkampf zu Charlottenburg (Hardenbergerstraße 20) zu folgenden Preisen zu haben:

- a) in losen Bogen: Einzel zu 25 Pf.,
bei Abnahme von 10 25 100 250 500 Stück
zu 1.50 3.0 7.50 17.50 25.00 Mit.
b) aufgezogen auf Pappe, gerändert und mit Ring: Einzel zu 70 Pf.,
bei Abnahme von 10 25 100 Stück
zu 6.50 13.00 50.00 Mit.

Ich ersuche, die beteiligten Kreise hier von durch Veröffentlichungen in den Ihnen zur Verfügung stehenden Organen der Presse in Kenntnis zu setzen.

Wiesbaden, den 14. Januar 1901.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: gez. Wale.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 9. Februar 1901.

Der Magistrat.
J. B.: Mangold.

Bekanntmachung.

Die am 4. d. M. in dem Stadtwalde, District "Würzburg 21" abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Ablösung hiermit überwiesen.

Wiesbaden, 9. Februar 1901.

8349 Der Magistrat.
In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Der auf dem hiesigen Gaswerk in der Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1902 gewonnene Theer, sowie das concentrierte Ammoniakwasser sollen im Auktionswege vergeben werden.

Die hierauf bezüglichen Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Abschrift versehen, bis spätestens den 20. Februar d. J. Nachmittags 4 Uhr, bei der Verwaltung des städt. Gaswerks, Marktstraße No. 16, einzureichen.

Die Vergebungsbedingungen können hier eingesehen, oder auch in Abschrift bezogen werden. 8196

Wiesbaden, den 1. Februar 1901.

Der Direktor
der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke
Muchall.

Verfügung.
Die Ausführung der **Beton- und Stahlbetonarbeiten**
2000 I., II und III für den Neubau: Feuerwache,
Postamt und Leihhaus an der Neugasse hier selbst
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis
12 Uhr im neuen Rathause, Zimmer Nr. 41, eingesehen und
ebendaselbst sowie gegen bestellgeldfreie Einsendung von
1 Mark von unserem Technischen Sekretär **Andress** bezo-
gen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „**H. A. 46**“ ver-
sehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 18. Februar 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.

8260

Genzmer.

Verdingung.

Die Lieferung von Rollläden für den Neubau **Feuer-**
wache, Postamt und Leihhaus an der Mengasse hier-
selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen
werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis
12 Uhr im Rathause, Zimmer No. 41, eingesehen und
ebendaselbst bezw. gegen bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf.
von unserem technischen Secretär **Andress** bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „**H. A. 45**“
versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 18. Februar 1901,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.

8305

Genzmer.

Verdingung

Die Lieferung des Bedarfs an **geschliffenen Schie-
bern, Schachtdekeln, Einkästen, Nöhren und
sonstigen Eisenheilen** für das Rechnungsjahr 1901
soll verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können wäh-
rend der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer
Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von
dort gegen postfreie Zahlung von 2 M. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 26. Febr.
d. Jz., Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher
Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa er-
schienener Bieler stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1901.

Stadtbaamt, Abt. für Kanalisationswesen.

8384

Grensch.

Zum **josortigen** Dienstantritt spätestens zum 1. März
dieses Jahres werden gesucht **2 Büroangestellte**, welche
fertig stenographiren können, gute Handschrift besitzen
und Fertigkeit in der Handhabung der Schreibmaschine haben,
Monatsvergütung 75 bis 90 M., **1 Kanzlist** mit guter
Handschrift, welcher mit der Schreibmaschine flott arbeiten
soll, Monatsvergütung 50 M. anfangs.

Meldungen mit Nachweis über das Verlangte und
Lebenslauf bis zum **25 d. M.** erbitten.

Wiesbaden, den 6. Februar 1901.

Das Stadtbaamt.
Grobenius.

8259

Gefangenmautung.
Der Verein von hier bis 15. Dezember 1900 einschließlich bei
dem städtischen Weinhause hier verfallenen und am 21. Januar 1901
verjährten Pfänden über No. 47200, 47327, 47330, 47609, 7630,
47631, 48597, 49227, 49973, 49975, 49990, 33, 34, 80, 96, 121,
123, 293, 312, 345, 361, 362, 366, 391, 392, 414, 485, 490, 569,
587, 611, 612, 676, 724, 740, 752, 755, 756, 803, 809, 819, 898,
913, 920, 949, 950, 958, 1009, 1013, 1025, 1112, 1159, 1171, 1172,
1193, 1194, 1197, 1237, 1243, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1292,
1351, 1360, 1384, 1385, 1400, 1401, 1402, 1410, 1416, 1419, 1421,
1479, 1480, 1513, 1543, 1546, 1554, 1556, 1559, 1566, 1569, 1572,
1575, 1599, 1606, 1618, 1633, 1659, 1663, 1664, 1700, 1702, 1739,
1750, 1752, 1769, 1793, 1794, 1807, 1839, 1845, 1873, 1888, 1901,
1926, 1971, 2020, 2081, 2108, 2119, 2121, 2123, 2124, 2125, 2137,
2138, 2143, 2153, 2176, 2208, 2228, 2230, 2265, 2274, 2279, 2284,
2296, 2302, 2307, 2358, 2366, 23-3, 2389, 2399, 2402, 2405, 2411,
2419, 2421, 2422, 2442, 2444, 2519, 2526, 2530, 2567, 2598, 2602,
2607, 2629, 2637, 2640, 2664, 2758, 2765, 2768, 2770, 2795, 2809,
2814, 2824, 2834, 2837, 2856, 2867, 2891, 2901, 2918, 2946, 2947,
2952, 2984, 2997, 3006, 3019, 3023, 3034, 3066, 3081, 3082, 3083,
3084, 3085, 3090, 3091, 3092, 3121, 3124, 3127, 3128, 3129, 3131,
3132, 3160, 3170, 3188, 3210, 3222, 3246, 3266, 3278, 3300, 3320,
3128, 3355, 3357, 3420, 3474, 3475, 3478, 3484, 3520, kann
gegen Aushändigung der Pfandscheine bei der Leihhaus-Kasse hier in
Empfang genommen werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht
wird, daß die bis zum 21. Januar 1902 nicht erhobenen Beträge der
Leihhaus-Anstalt anheimfallen.

Wiesbaden, den 9. Februar 1901.

8347

Die Leihhaus-Depütation.

Fremden-Verzeichniß
vom 12. Februar (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Fichtelberger, Nürnberg. — **Ziegler**, Remscheid. — **Mois-
weg**, Stadtbaumeister, Witten. — **Müller**, Generaldirektor m.
Fr., Friedrich-Wilhelm-Hütte. — **Senft**, Berlin. — **Hirth**, Par-
is. — **Edhard**, Fabrikant, Hanau. — **Warnecke**, Berlin. —
Frank, Berlin.

Megir, Thelemannstraße 5.

Sterned, Bremen.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Weber, Berlin. — **Wagner**, Fabrikant m. Fr., Kassel. —
Hedde, Fabrikant, Berlin.

Belleuve, Wilhelmstraße 26.

Beesner, Augustenthal. — **Didmann**, Fr., Augustenthal.
— von Buengner, i.Direktor Dr., Köln.

Einhorn, Marktstraße 30.

Lüner, Mainz. — **Tugendhat**, Berlin. — **Kaufmann**,
Düsseldorf. — **Heilbrunn**, Berlin. — **Bernhard**, Chemiker,
Berlin. — **Mann**, m. Fr., Mannheim. — **Domlat**, Mühlheim.
— **Thierschmidt**, Brüssel.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Wagner, Chemiker, Darmstadt. — **Sill**, Frankfurt. —
Reimann, Brauereibes., Schmalkalden. — **Rummel**, Frank-
furt. — **Homburger**, Gießen. — **Raffai**, Stud. chem., Limburg.
— **Rabenstein**, Höchst.

Engel, Kranzplatz 6.

Greulich, Gutsbes., Gröba.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Ahlers, Berlin.

Eduard, Mauritiussplatz 1.

Schneider, Lehrer, Oberrod.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.

Straub, Leipzig. — **Progahn**, Chemiker, Biebrich. —
Goedche, Biebrich. — **Wirth**, Biebrich.

Happel, Schillerplatz 4.

Seligmann, Frankfurt. — **Brechel**, Koblenz. — **Lust**, Ins-
geieur m. Fr., Nürnberg. — **Berndes**, Sekretär, Leipzig. —
Kirchner, Kassel.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1.

Sanders m. Fam., London. — **Arndt**, Fr., Pirmasens.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10.

Treyer, Beirut. — **Ebert**, Direktor, Berlin.

Kaisertor (Augusta-Victoria-Bad), Frankfurterstraße 17.

Freytag, Prag. — **Gordon**, Berlin. — **Bönning**, Duis-
burg.

Narßen, Delaspeestraße 2.

Habler, Lehrer, Mainz. — **Schmidt** m. Fr., Frankfurt.

Becker, München. — **Pöder** m. Fr., Gießen. — **Werner**,

Schriftsteller, Kassel.

Hotel Louis, Nerostraße 2.

Wölker, Kgl. Mainz.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8

Schwendig, Reg.-Ass., Frankfurt. — Horst Mannheim. — Schweighoffer, jun., Reg.-Ass. Dr., Frankfurt. — Singer, Berlin.



Mittwoch, den 13. Februar 1901:

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüttner.
Nachm. 4 Uhr.

1. Fanfare-Marsch.	:	:	:	Kiewicz.
2. Ouverture zu „La Traviata“	:	:	:	Verdi.
3. Melodie	:	:	:	Robinstein.
4. Cavatine aus „Lucia“	:	:	:	Donizetti.
Harfe-Solo: Herr Wenzel.				
Clarinette Solo: Herr Seidel.				
5. Variationen aus der Serenade op. 8	:	:	:	Beethoven.
für Orchester bearbeitet von Janke.				
6. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung“	:	:	:	R. Wagner.
7. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“	:	:	:	
Abends 8 Uhr:				
Unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.				
1. Ouverture zu „Tantaleusqualen“	:	:	:	Suppé.
2. Sérenade italienne	:	:	:	Czibulka.
3. Phonographen-Walzer	:	:	:	Ziehrer.
4. I. Finale aus „Die Hugenotten“	:	:	:	Meyerbeer.
5. Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro“	:	:	:	Mozart.
6. Triumfarei aus „Kinderseelen“	:	:	:	R. Schumann.
7. Fantasie aus „Stradella“	:	:	:	Flotow.
8. Soldatenloben, Marsch	:	:	:	Schmeling.

Samsdag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr:

IV. Grosser Masken-Ball,

Fastnacht-Dienstag, den 19. Februar 1901,

Abends 8 Uhr.

V. und letzter

Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball-Orchester

Saal-Eöffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette
(Herren Frack und weisse Bind'e) mit karnevalistischem
Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreis für jeden der beiden Maskenbälle
für Abonnenten und Inhaber von Fremdenkarten gegen Ab-
stempelung ihrer Karten bis spätestens Samstag, resp.
Dienstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten:
4 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Blumenverkaufsstand am Kochbrunnen
soll neu verpachtet werden.

Schriftliche Angebote sind spätestens bis Samstag,
den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, der
städtischen Kurverwaltung einzureichen.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau derselben zur
Einsicht auf.

Wiesbaden, den 25. Januar 1901.

Städtische Kurverwaltung, von Ebmeyer, Kurdirektor.

Staats- und Gemeindestener.

An die Einzahlung der 4. Rate Staats- und Gemeinde-
abgaben wird hiermit nochmals erinnert mit dem Hinzufügen,
dass vom 15. d. M. an das Mahnverfahren beginnt.

Wiesbaden, den 11. Februar 1901.

8424

Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an
Portland-Cement zu den städtischen Liebauten im
Rechnungsjahre 1901 soll verdungen werden.

Die Verdungsumunterlagen können Vormittags von
9 bis 12 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 57, eingehen
und von dort gegen postfreie Zahlung von 50 Pf. be-
zogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift ver-
ehezte Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. Februar 1901,

Vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Gröfzung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Ausschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1901.

Stadtbaumeister, Abteilung für Kanalisationswesen:
7833 ges. Freisch.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. Februar 1901. Nachmittags

1 Uhr, werden in der Verhauung Platterstraße 66 dahier:
2 braune Wallachspferde, 1 Pferdewagen, 1 Molle, 3
Schneppkarren, 2 Trückkarren, 1 Saugpumpe mit
Sauger, 1 Höckselmaschine, 2 Pferdegeschirre, 2 Hafer-
kästen, 2 Paar Thorflügel, 1 Parthe alte Fenster
und Thüren, 2 Hallen, 1 Fahrrad, 2 Bilder und
1 Kanarienvogel
gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. Februar 1901.

Weitz,
Gerichtsvollzieher.

Unterstehende

Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

A. L. Fink,

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.

6 Grundstücke, Distrik Schwarzenberg, per Rute 70 M.;
kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfuhrwerk, in Wombach,
wegen Krankheit;

Bäcke ei und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Diez;
Gasthaus Schöne Aussicht, mit Ländereien, Wicker;

Landhaus mit 3½ Morgen Garten, Erbach a. Rh.;

Haus mit Ländereien, Chaisenfuhrwerk, in Schwalbach;
Gärtnerei, Haus, Scheuer, Stallung, 14½ Morgen Ländereien
in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit ½ Morgen Garten in Eysel am Rhein;

Messgerei, wegen Sterbefall, flottes Geschäft, in Biebrich;

Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mlt.;

Pensions-Villa, 18 Räume, möbliert, wegen Sterbefall, in
Schlangenbad, sehr günstig;

Kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheinzau;

Sehr gute Weinwirtschaft ist in Bingen;

Gastwirtschaft mit 70 Morg. Ländereien für nur 33,000 Mlt.,
bei Würzburg, auch Tausch;

Landhaus mit schönem Garten in Niederwalluf;

Rheingau, Flecken, Haupste, altes gutes, gemischt Waaren-
geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Mlt. zu verm.

Gute Bäckerei mit Wirtschaft in Limburg zu verpachten.

Hofgut, 600 Morgen beste Fruchtgegend, Nassau, zu verpachten.

Oberwalluf schönes neues Landhaus, Stallung, 50 Räumen
Garten, zu verkaufen, auch verpachten, auch Tausch. Preis
10 000 Mark.

Nähe der Stadt Gastwirtschaft, Saal, i. Sonntag Muß,
günstig seit.

Haus mit 10 Morgen Obstgarten, 1½ M. Park, Stadt am
Main, günstig seit.

Landhaus, umgeben mit 26 Morgen Obstsanlage, Stadt am
Main, zu verkaufen, auch verpachten.

8183

Kleidenz-Theater.

Direction: Dr. phil. O. Blauch.

Dienstag, den 12. Februar 1901.

Bei aufgehobenem Abonnement. Abonnement-Billets ungültig.

Benefit Hans Sturm.

Erst-Aufführung.

Novität. Michael Kramer. Novität.

Schauspiel in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.

Regie: Albuin Unger.

Michael Kramer, Lehrer a. e. Reg. Kunsthalle, Maler	Otto Kienzschef.
Fran Kramer, seine Gattin	Clara Krause.
Michaline Kramer die Tochter Malerin	Ella Milafson.
Arnold Kramer, der Sohn, Maler	Hans Sturm.
Ernst Bachmann, Maler	Max Engelsdorff.
Alwine Bachmann, seine Gattin	Helene Kopmann.
Nicole Bänsch, Tochter des Restaurateurs Bänsch	Elsa Tillmann.
Baumeister Ziehe,	Carl Schöff.
Professor Schnabel,) Gäste im Restaurant	Gustav Schulze.
von Krautheim,) von Bänsch	Albert Rosenow.
Quantmeyer,	Hermann Kunz.
Krause, Bedell in der Kunsthalle	Albuin Unger.
Bertha, Hausmädchen bei Kramers	Ely Osburg.
Fritz, Kellner im Restaurant von Bänsch	Richard Krone.

Ort der Geschehnisse dieses Schauspiels ist eine Provinzstadt.

Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Aste erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Aufgang 7 Uhr — Ende 9 Uhr.

Mittwoch, den 13. Februar 1901.

152. Abonnements-Vorstellung Abonnement-Billets gültig.

Des Kaisers Bild.

Spiel in 1 Akt verfaßt und in Scène gesetzt von Otto Kienzschef.	
Ferdinand, ein reicher Bauer	Hans Sturm.
Niesl, seine Tochter	Elsa Tillmann.
Hans, Dorfschullehrer	Gustav Rudolph.
Ein fahrender Musulant	Otto Kienzschef.
Postbote	Albert Rosenow.

Ort der Handlung: Ein bayerisches Dorf.

Hierauf:

Die Anna-Lise.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hirsch.

Regie: Albuin Unger.

Leopold, Fürst zu Anhalt-Dessau, minderjährig	Richard Gorler.
Die Fürstin Henriette, geb. Prinzessin von Oranien, seine Mutter und Vormünderin, Regentin	Sofie Schenck.
Gottlieb Höhle, Apotheker in Dessau	Hans Sturm.
Anna-Lise, seine Tochter	Helene Kopmann.
Marquis de Chalissac, Gouverneur des Fürsten von Salberg, Hofmarschall	Otto Kienzschef.
Georg, Apothekergehilfe	Gustav Schulze.
Ein Kammerdiener des Fürsten	Carl Schöff.
Herren und Damen vom Hofe. Soldaten, Bürger und Bürgerinnen von Dessau.	Hermann Kunz.

Ort der Handlung: Dessau. — Zeit: 1694—1698.

Nach dem 1. Stücke, sowie nach dem 3. Akt des 2. Stückes finden
größere Pausen statt.

Aufgang 7 Uhr. — Ende nach 9½ Uhr.

Donnerstag, den 14. Februar 1901.

153. Abonnements-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig

Zum 2. Male:

Michael Kramer.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 13. Februar 1901

30. Vorstellung. 43. Vorstellung. Abonnement C.

Zum 1. Male.

Die Zwillingsschwester.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Aufgang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Donnerstag, den 14. Februar 1901.

31. Vorstellung. 44. Vorstellung. Abonnement D.

Fünfte Gastdarstellung des Königl. Bayer. Hoftheaterspieler

Conrad Dreher.

Der Bettelstudent.

Komische Oper in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée.

Musik von C. Millöcker.

• Oberst Olendorf Herr Conrad Dreher.

Aufgang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Holzverkäuferverein Wiesbaden.

I. Freitag, den 15. Februar 1901, aus den Distr. 7 Nieders-
born, 6 Steinhausen, 18 Rentmeister, sämlich in unmittel-
barer Nähe der Platterstraße. Buchen: 331 cm Scheit u. Knüpp.,
darunter 9 cm Hainbuchen-Rohlen, 146 Hdt. 1 Th. Plauter-
wellen. Fichten: 28 cm Scheit u. Knüpp. Zusammenkunst
10 Uhr an der Platterstraße, Kilometerstein 6.

II. Sonnabend, den 16. Februar 1901, aus den Distr. 47, 53,
55 Eichelberg, 49 Eichbach, am Herzogsweg und in der Nähe.
Buchen: 842 cm Scheit u. Knüpp., 163 Hdt. Wellen, meist
Durchforstungsholz. Birken: 92 cm Scheit und Knüpp.,
5 Hdt. Wellen. Fichten: 15 cm Scheit, 400 Meisterstück. Zu-
sammenkunst: 10 Uhr auf dem Herzogsweg an der Kreuzung
mit dem Kesselweg, Distr. 49. 8330

Sonnenberg.

Vekanntmachung.

Die vierte Rate Staatssteuer für 1900 ist fällig und wird am 11. Februar 1. Js. vom hiesigen Gemeinde-
rechner erhoben.

Dies wird mit dem Bemerkung veröffentlicht, daß die
pünktliche Einzahlung dringend geboten, da bereits am
15. d. Ms. das Zwangsv erfahren eingeleitet wird.

Sonnenberg, 7. Februar 1901.

Der Gemeindevorstand.
8293 Schmidt, Bürgermeister.

Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz,
Waarenzeichen etc.

erwirkt Ernst Franke, Civ. Ing. 4781
Bahnhofstrasse 16.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Land-
wirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmittel
zu Frankfurt a. M.) Montag, 11. Februar, Nachmittags 12½ Uhr.
Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qual., lotto Frankfurt a. M.
Weizen, hiesiger M. 16.55 bis 16.65, Roggen, hies., M. 14.75 bis
—, Gerste, Ried und Pfälzer (neue) M. 16.75 bis 17.50, Weiterauer
M. 15.50 bis 16.—, Hafer, hies., (feine Sorten bis zu —) M. 13.25
bis 14.25, Raps, hies. nom. M. 30 bis 31, Mais per Hebe, bis März
—, prompt 11.25 bis 11.85. — Heu und Stroh Notirung vom
8. Febr.). Heu (neues) 8.60 bis 9.20 M., Roggenstroh (Langstroh)
5.60 bis 6.40 M.

* Diez, 8. Febr. Weizen M. 16.87 bis 17.12. Roggen M.
14.13 bis 14.20. Gerste M. 13.84 bis —. Hafer M. 13.40 bis
13.60. Raps M. — bis —.

* Mannheim, 11. Febr. Amtliche Notirung der dortigen Börse
(eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.25 bis 17.50 M., Roggen, pfälzer
14.75 bis 15.00 M., Gerste, pfälzer 16.75 bis 17.— M., Hafer,
badischer 14.25 bis 14.75 M., Raps 31.50 bis — M. Mark
11.80 M.

Obstdurchschnittspreise erscheinen erst wieder im Sommer.
* Frankfurt, 11. Febr. Der heutige Viehmarkt war mit 375
Ochsen, 26 Büffeln, 771 Kühen, Kindern und Stieren, 347 Kälbern,
300 Hähnchen, 3 Schafslämmer, 2 Ziegen, 0 Ziegenlämmen, 1293 Schweinen
besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt:
Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerthe bis
zu 6 Jahren 67—69 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und
ältere ausgemästete 62—65 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte,
ältere 57—60 M., d. gering genährte jeden Alters 00—00 M.
Bullen: a. vollfleischige höchste Schlachtwerthe 54—56 M.,
b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 51 M., c. ge-
ring genährte 00—00 M. Kühne und Färzen (Stiere und Kinder):
a. vollfleischige, ausgemästete Färzen (Stiere und Kinder) höchste
Schlachtwerthe 60—62 M., b. vollfleischige, ausgemästete Kühne höchste
Schlachtwerthe bis zu 7 Jahren 55—57 M., c. ältere ausgemästete
Kühne und wenig gut entwickelte jüngere Kühne und Färzen (Stiere und
Kinder) 44—46 M., d. mäßig genährte Kühne und Färzen (Stiere und
Kinder) 31—32 M., e. gering genährte Kühne und Färzen (Stiere und
Kinder) 28 bis 30 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber:
a. feinste Mast (Vollm. Mast) und beste Saugfälber (Schlachtgewicht)
76—78 Pfg., (Lebendgewicht) 46—48 Pfg., b. mittlere Mast und gute
Saugfälber (Schlachtgewicht) 68—70 Pfg., (Lebendgewicht) 40—42 Pfg.,
c. geringe Saugfälber (Schlachtgewicht) 58—60 Pfg., (Lebendgewicht)
60 bis 66 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Kresser). —.
Schafe: a. Mastlämmen u. jüngere Masthähnchen (Schlachtgewicht)
58—60 Pfg., b. ältere Masthähnchen (Schlachtgewicht) 48—49 Pfg.,
c. mäßig genährte Hähnchen und Schafe (Merkhase) (Schlachtgewicht)
40—42 Pfg., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und
deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht)
61 bis — Pfg., (Lebendgew.) 48 Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 59 bis
60 Pfg., (Lebendgew.) 47 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen
und Eber, (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine
unter Angabe der Herkunft 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Commission.